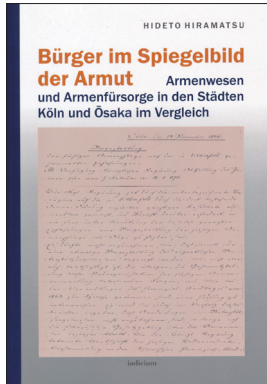


## Buchbesprechung II

---



Hideto Hiramatsu:

*Bürger im Spiegelbild der Armut.*  
*Armenwesen und Armenfürsorge in den*  
*Städten Köln und Osaka im Vergleich*

Iudicium Verlag, München, 2018,  
 274 Seiten, ISBN: 978-3-86205-518-0

Diese Publikation ist eine überarbeitete Fassung einer Dissertation, die an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg angenommen wurde. Hideto Hiramatsu, Assistenzprofessor und Geschäftsführer des Zentrums für Deutschland- und Europastudien der Universität Tokyo (Komaba) hat eine Vielzahl von bislang unveröffentlichten Dokumenten des Historischen Archivs der Stadt

Köln, des Präfekturarchivs von Osaka und des Stadtarchivs von Amagasaki und mehr als 400 vorwiegend japanische und deutsche Veröffentlichungen ausgewertet. Die Studie ist in zwei Teile gegliedert, die sich mit dem kommunalen Armenwesen in Köln und Osaka befassen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts nahm sich Japan im Zuge der Modernisierungsprozesse vor allem Deutschland zum Vorbild. Dabei hat sich Japan mit Deutschlands Reform der kommunalen Armenfürsorge auseinandergesetzt. Hiramatsu hat das Beispiel Köln als analytisches Raster herangezogen, um die „Übersetzungs- und Adaptionsprozesse in Osaka zu kontextualisieren“ und analoge Strukturen trotz struktureller Unterschiede herauszuarbeiten.

Es werden die Einflüsse des „Elberfelder Systems“ auf die Organisationsformen in Japan untersucht. Dabei wird deutlich, welche Bedeutung der Einführung der Kölner Armenordnung von 1888 auf das *hōmen i'in* (方面委員) (Bezirkskomitee)-System in Japan zukommt. Um die Wende zum 20. Jahrhundert hat der Erfolg des Elberfelder Systems, das von einigen deutschen Städten übernommen worden war, in Japan große Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Bereits 1899 wurde dieses System in einem Aufsatz von Seitarō Kubota dargestellt. Weitere Ausführungen dazu finden sich u.a. in der 1902 erschienenen japanischen Übersetzung von Emil Münsterbergs (1855-1911) Werk *Die Armenpflege. Einführung in die praktische Pflēgetätigkeit* (1897). Die Prinzipien dieses Systems, das dem Motto „Hilfe von Menschen für Menschen“ folgt, sind Individualisierung der Unterstützungsleistung, Dezentralisierung der Entscheidungskompetenz, ehrenamtliche Durchführung öffentlicher Verwaltungsaufgaben durch die Bürger und Bestimmung von Zuständigkeiten der Armenpfleger nach rein räumlichen Kriterien.

Im ersten Teil wird das kommunale Armenwesen und die kommunale Armenpflege in Köln von 1815-1871 vorgestellt. Die Organisation der offenen Armenpflege unter der Armenordnung von 1818 wird ebenso untersucht wie das Verhältnis der Armenverwaltung zur Stadtverwaltung und der Weg einer bürgerlich-kirchlichen Armenpflege zu einer rein bürgerlichen Armenpflege nach dem Elberfelder Modell.

Im zweiten Teil wird das kommunale Armenwesen und die kommunale Armenpflege in Osaka in der Zeit der Taishō-Demokratie behandelt. In Japan wurde seit der Jahrhundertwende bis in die dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts in den Debatten über öffentliche Armenpflege immer wieder Bezug auf das Elberfelder System genommen. Elberfeld galt „als einer der prominentesten Referenzpunkte und eine der bedeutendsten Messlatten im Bereich der öffentlichen Armenpflege, auch wenn man das Elberfelder System nicht völlig kritiklos betrachtete“. Die Auseinandersetzung mit ausländischen Erfahrungen in der Armenbekämpfung war „ein lohnendes wie auch dringend notwendiges Unterfangen“. Von zentraler Bedeutung für einen Neuanfang in der Sozialpolitik der Präfektur Osaka war 1913 die Gründung der *Kyūsai jigyō kenkyū-kai*. Ogawa Shigejirō (1864-1925), der „eine der wichtigsten und einflussreichsten Persönlichkeiten im Bereich der Wohlfahrtspflege in Japan war,“ erhielt die Aufgabe, die Reform der Sozialpolitik der Präfektur Osaka zu leiten. Er trug wesentlich dazu bei, den Weg für Osakas „Vorreiterrolle in der Reform- und Armenpolitik Japans“ zu bereiten.

Abschließend analysiert Hiramatsu detailliert die Einrichtungen des *hōmen i'in*-Systems in Osaka in der Taishō-Zeit (1912-1926) und die Organisationsformen und Handlungsprinzipien bürgerlicher Partizipation. Das *hōmen i'in*-System bot die gemeinsame Plattform für die Partizipation und Zusammenarbeit der städtischen Bürgerschaft mit der Kommune. Sie gründete sich auf vorhandene Strukturen der kommunalen Selbstverwaltung. 1918 wurde in Osaka durch die Einrichtung des *hōmen i'in*-Systems das kommunale Armenwesen nach dem Vorbild Kölns reformiert. 1929 wurde das *hōmen i'in*-System in die staatliche japanische Sozialpolitik integriert. Wie in Köln setzten sich auch in Osaka die städtischen Mittelschichten „als tragende Kraft des *hōmen i'in*-Systems“ durch. Eine der zentralen Prämissen für das Funktionieren der bürgerlichen Armenpflege war in Köln wie in Osaka das Prinzip der Selbstständigkeit. Es stellte den Kern der Bürgerlichkeit dar. Die ehrenamtliche Tätigkeit durch selbständige Bürger hatte in Köln und Osaka die gleiche große Bedeutung. Das Prinzip der Selbstständigkeit war jedoch „in der alltäglichen Praxis der Armenpflege ununterbrochen der Realität der Gesellschaft ausgesetzt“.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass es Hiramatsu überzeugend gelingt, den deutschen Einfluss auf das bürgerlich-gesellschaftliche Engagement im sozialen Bereich in Japan nachzuweisen.

*Dr. Edgar Franz, Promotion an der Tohoku University, Sendai.  
Professor für Europäische Kultur und Geschichte  
an der Kobe City University of Foreign Studies.*